

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

38. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 21. September 1852.

Inhalt.

Züge aus dem Thierleben. — 29 Bekanntmachungen.

Merkwürdige Züge aus dem Thierleben.

(Fortsetzung.)

Ein Hund, der zur Besorgung von Gängen und Aufträgen für seinen Herrn abgerichtet war, trabte eines Abends mit einem Korbe, der warme Pasteten für seines Herrn Abendbrod enthielt, auf einem Nebenwege nach Hause, als ihm auf einmal zwei straßenräuberische Hunde in den Weg traten und ihm seine Last abnehmen wollten. Während er nun den einen voller Wuth ansiel, brach der andere in seinen Korb ein. Der Hund begriff sofort, daß er durch Kämpfen die Pasteten nicht retten würde; die Pasteten waren auf jeden Fall verloren und es handelte sich nur darüber, wer sie essen sollte. Daher gab er sogleich den Kampf mit seinem Gegner auf, und von der Ansicht ausgehend, daß, wenn die Pasteten einmal gegessen werden sollten, er unter den Dreien wenigstens das meiste Recht dazu habe, schoß er auf den Korb los und verschlang, was noch übrig war.

Wir lassen eine Elephantengeschichte folgen. In Makassar hatte ein Elephantenführer eine Kokosnuß bekommen, die er übermüthiger Weise an dem Vorderkopfe des Elephanten zerschlug. Am folgenden Tage kamen sie vor Kokosnüssen vorbei, die auf der Straße zum Verkauf ausgestellt waren. Der Elephant nahm eine davon und fing an, sie auf dem Kopfe des Führers zu zerklöpfen, wovon die Folgen tödtlich waren. Sonst verstehen es die Elephanten in der Regel sehr gut, die Größe einer Strafe der ihnen zugefügten Unbill anzupassen, und sind dabei billig, mitleidig und großmüthig. Ein Besucher eines Elephanten auf einem Jahrmärke hatte ihm zuerst einzeln eine Anzahl guter Pfeffernüsse gegeben, und dann machte er sich den Spaß und gab ihm einen ganzen Sack voll von der beißendsten Art. Der Elephant, von Schmerz geplagt, verschlang einen Eimer Wasser nach dem andern und der Spaßmacher, den man auf die Gefahr aufmerksam machte, war kaum über die Schwelle entkommen, als der Eimer ihm nachflog. Ein Jahr darauf kam dasselbe Individuum wieder mit Pfefferkuchen in der einen Tasche und scharfen Gewürzen in der andern. Er fing mit seinen Pfefferkuchenspenden an und ließ dann bescheiden eine scharfe Nuß unterlaufen. Kaum hatte der Elephant sie gekostet, als er sich der Neckerei im vorigen Jahre erinnerte und den Mann an den Kleidern in die Luft hob. Die Kleider zerrissen durch seine eigne Kraft, und der Mann fiel zur Erde und ließ dem Elephanten seine Rockschöße und einen Theil seiner Hosen zurück. Das Thier legte sie vor sich hin, durchsuchte sorgfältig die Taschen und nachdem er allen Pfefferkuchen, den er für echt hielt, herausgegesessen hatte, trat er das Uebrige mit den Füßen und warf die Schöße weg.

Die Paviane der Capkolonie scheinen, wie die Kaffern, sehr kriegslustig zu sein. Lieutenant Shipp wollte mit 20 Mann mehre Röcke und Hosen, die ein

solcher Pavian gestohlen, wiederholen. Er machte einen Umweg, um die Marodeurs von ihren Höhlen abzuschneiden, das merkten sie, detachirten einen kleinen Trupp, um den Eingang zu bewachen, und behaupteten ihre Posten. Man sah sie große Steine sammeln unter der Oberleitung eines alten, grauköpfigen Pavians, der wie ein General Befehle zu ertheilen schien. Als die Soldaten zum Angriff stürzten, wurden sie von einer Lawine von ungeheuern Steinen empfangen, und die Britten ließen die Paviane als Herren des Schlachtfeldes.

Von einem Affen haben die Indianer eine belustigende Fabel. Ein Mann hatte auf einer Wanderung einen Affen und eine Ziege mit sich und zu seiner Erfrischung Reis und dicke Milch. Als er bei einem Teiche vorbeikam, beschloß er hier zu baden und dann zu essen. Während er im Bade war, aß der Affe sein Mahl auf und wischte dann, um von sich die That auf der Ziege abzuwälzen, Maul und Pfoten an dem Barte der Ziege ab. Daß dieses Manöver den beabsichtigten Zweck erreichte und der Mann nachher die Ziege für den schuldigen Theil hielt, versteht sich von selbst.

Der Affe war kein Esel. Man schlägt den Verstand der Esel nicht sehr hoch an, aber das ist eigentlich ein Fethum. Die Esel sind oft schlauer, als wir glauben, und dabei auch gutmüthig. Ein armer Hócker in England hatte einen Esel zu seinem einzigen Genossen und Theilnehmer im Geschäft. Der Hócker, der gelähmt war, pflegte oft sich auf der Landstraße zu erleichtern, indem er sich an den Schwanz des Esels hielt. Einmal auf ihren Wanderungen während eines strengen Winters stürzten Mann und Esel in eine Windwehe. Nach vieler Mühe half sich der Esel heraus; da aber sein hilfloser Herr noch vergraben war, so bahnte er sich einen Weg zu ihm und stellte sich so, daß sein Schwanz in den Bereich der Hand seines Gefährten zu liegen kam. Der Mann ergriff ihn und wurde so von dem Esel in Sicherheit gebracht.

Wir kommen wieder auf die Elephanten zurück. Folgender Zug zeigt von ihrem Taft und ihrer Liebe zu Kindern. Der Wärter eines Elephanten in Indien läßt ihn zuweilen auf seinen Reisen durchs Land mit ver- längerter Kette am Boden befestigt zurück, während er in den Wald geht, Nahrung für ihn zu suchen; zu- gleich übergiebt er ihm sein kleines Kind zur Bewachung und der Elephant unterzieht sich diesem Geschäft mit der größten Aufmerksamkeit. Er läßt das Kind um seine Füße herumkriechen; sobald es aber an das Ende der Kette gekommen und dann in Gefahr ist, sich von ihm zu entfernen, umwickelt er das Kind sanft mit sei- nem Rüssel und bringt es wieder in die Mitte des Kreises.

Endlich zum Schluß noch folgende merkwürdige Elephantengeschichte, die wir von einem Märchener- zähler mit indischer Erfahrung gehört, und die, wie wir glauben, hier zum ersten Male dem Publikum mit- getheilt wird. Nach dieser Erzählung scheint es, daß die Elephanten, obwohl sie zu manchen Dienstleistun- gen und Arbeiten gebraucht werden können, sich doch nicht gern mißbrauchen lassen, und daß sie sich nament- lich nicht die Ueberschreitung gewisser Bedingungen, z. B. eines gewissen Tagespensums, gefallen lassen; die Zehnstundenbill würde an ihnen eine sehr kräftige Unterstützung gefunden haben.

Es sollte ein großes Schiffsruder flott gemacht wer- den; mehrere Menschen waren dabei beschäftigt, als eine Anzahl Elephanten auf ihrem Heimwege von der Arbeit vorüberkam; sofort ward der Vorschlag ge- macht und angenommen, daß ein Elephant ihnen die Arbeit ersparen und statt ihrer das Ding ins Wasser stoßen könne. Gesagt, gethan: ein Elephant ward her- bei gebracht und sein Kopf darunter gesteckt; auch schien er mit Macht zu stoßen, aber — nicht ein Span rührte sich. Man brachte einen zweiten herbei, ihm zu helfen, umsonst; endlich wurden so viele Elephanten,

als das Ruder zuließ, dazu verwendet, aber sie richteten nichts aus. Man mußte absteigen und die Elephanten nach Hause gehen lassen. Am nächsten Morgen, als sie wieder zur Arbeit vorüberzogen, versuchte man's aufs neue mit Einem von ihnen, und dieser stieß das Ruder ins Wasser mit solcher Leichtigkeit, wie etwa ein Mensch einen Spazierstock.

Die Erzählungen von der Gutherzigkeit, Dankbarkeit und Zärtlichkeit, deren die Thiere fähig sind, nehmen kein Ende. Eine Ratte, die ein Gefangener in Genf gezähmt, schlief in seinem Busen. Wegen eines Vergehens bestraft, lief sie fort, aber ihr Jorn oder ihre Furcht starb dahin, während ihre Liebe fordauerte, nach einem Monat kam sie wieder. Später ward der Gefangene in Freiheit gesetzt und in der Freude darüber vergaß er, seinen früheren Gefährten mit sich zu nehmen. Die Ratte wickelte sich in ein Paar alte Kleider, die ihr Freund zurückgelassen, enthielt sich der Nahrung und starb in 3 Tagen.

Ein Wundarzt in Dover sah auf der Straße einen verwundeten Dachshund, sofort nahm er ihn mit sich, heilte ihn in 2 Tagen und ließ ihn dann laufen. Der Dachshund lief nach Hause und nahm sich vor, den Doktor abschlagsweise zu bezahlen. Viele Wochen hinter einander stattete er dem Wundarzt einen täglichen Besuch ab, wedelte heftig mit dem Schwanz und entfernte sich dann. Schwanzwedeln ist die Münze der Hunde, und sobald dieser glaubte, daß er eine ordentliche Doktorsrechnung in seiner Weisheit berichtet habe, hörte der tägliche Besuch bei dem Wundarzt auf.

(M. d. Mag. f. ausländ. Literatur.)

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von G. Tauer.

Bekanntmachungen.

Das Conditorei-Lokal im hiesigen Schauspielhause soll für die Zeit vom 1. October 1852/53

Sonnabend den 25. Sept. c. Nachm. 3 Uhr im Schauspielhause verpachtet und die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Schauspielhaus = Comité.

213 Kavallerie = Zapfa's mit Cordons, Feldzeichen und Ueberzüge werden freihändig verkauft vom 2. Oct. (Halle) 27. Landw. Reg. im hiesigen Landwehr = Zeughause.

400 Thlr. auf erste Hypothek werden sogleich oder zum 1. Oct. zu leihen gesucht. Zu erfragen bei Berend't in der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Auction.

Morgen Mittwoch den 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr Anfang der Auction der Frau Prof. Dr. Wegscheider (Kirchthor Nr. 1216), und wird diese folgende Tage zur bemerkten Stunde fortgesetzt.

Ein zwelfspänniger Leiterwagen mit eisernen Achsen steht zu verkaufen Lerchenfeld Nr. 1812.

Sehr schöne Speisekartoffeln bei Braust, alter Markt Nr. 594.

Ganz frische delikate sächsische Tafelbutter empfiehlt billigt

Wilh. Querner, gr. Ulrichsstr. Nr. 56.

Frische feinste sächs. Salzbuter in Kübeln und ausgewogen empfiehlt

Carl Mertens,
gr. Ulrichsstraßen = u. Promenadenecke.

Hamb. Preßbefe, täglich frisch bei

B. Nitreuter, Rathhausgasse Nr. 252.

Billige Seife.

Besondere günstige Umstände brachten mir circa 40
Etr. gute Waschseife in Kiegeln auf Lager, die ich,
um solche möglichst schnell abzusetzen, für den äußerst billi-
gen Preis

den Etr. zu 7 Thlr.,

den halben Etr. 3¹/₂ Thlr.,

den ¹/₄ Etr. 1 Thlr. 25 Sgr., den ¹/₈ Etr. 27¹/₂ Sgr.,
verkaufe, im Einzelnen à fl 2¹/₂ Sgr.

Halle, den 12. Sept. 1852.

K. L. Helm, gr. Steinstraße Nr. 175.

Trockne Seifen empfiehlt bestens

K. L. Helm.

Trockne Seife empfiehlt täglich frisch

Morig Förster.

Gefüllte Tulpenzwiebeln, à 100 St. 10 und
15 Sgr., sind zu verkaufen Steinweg Nr. 1720.

Ein Ofen mit eisernem Kasten und modernem Thon-
aufsatz ist kl. Berlin Nr. 414 zu verkaufen.

Eine einzelne Dame sucht zu Neujahr in einem an-
ständigen Hause Stube und Kammer ohne Möbel mit
oder ohne Aufwartung für 30 bis 40 Thaler. Näheres
wird Mad. Pötsch in der Brüderstraße die Güte haben
zu ertheilen.

Ein Familienlogis von 4 Stuben, gehörigen Kam-
mern und Zubehör wird von jetzt ab oder zum 1. Jan.
1853 zu miethen gesucht Gottesackerstraße Nr. 1551^d.

Ein Laden nebst Wohnung mit Keller, Feuerungsge-
laß und Mitgebrauch des Bodens ist zum 1. Oct. zu ver-
miethen in Nr. 793 auf dem Trödel. Dasselbst zu erfra-
gen 2 Treppen hoch bei Frau Müller.

Eine ausmöblirte Stube für einen einzelnen Herrn
ist zu vermieten kl. Sandberg Nr. 258.

Die gestern Abend erfolgte Entbindung seiner Frau von einem Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Halle, den 20. Sept. 1852.

Arnold, Postmeister.

Ein pens. Beamter hier, über welchen Hr. Past. Dr. Ahlfeld zu Leipzig und Hr. P. Ahrendts hier die gewünschte Auskunft gefälligst ertheilen, wünscht zu seinen Kindern einige Pensionaire, Mädchen oder Knaben, anzunehmen.

Hauben und seine Wäsche wird alle Woche gewaschen
Schmeerstraße Nr. 486, 2 Treppen hoch.

Junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, werden gesucht Kl. Ulrichsstraße Nr. 1000.

Schmeerstraße Nr. 489 ist noch ein Logis zu vermlethen und kann auf Verlangen sogleich bezogen werden.

Eine freundliche Stube ist an einen anständigen Herrn oder Dame den 1. Oct. zu vermlethen. Das Nähere gr. Berlin Nr. 436 parterre.

Es ist eine kleine Stube für 10 Thlr. zu vermlethen
Eröbel Nr. 776.

Schülershof Nr. 741 ist eine Stube, Kammer u. Küche zu vermlethen und den 1. Oct. zu beziehen.

Der neue Laden Nr. 289 nebst Wohnungen und großem Keller, nebst einer Wohnung 1 Treppe, eine dito 3 Treppen, ist zu vermlethen. Näheres Nr. 288.

Ein goldne Brosche, innen H. T. gez., ist vom Schmelz, nach dem Leipzigerthor bis nach der Schmeerstraße verloren worden. Der Finder wird ersucht, sie gegen eine gute Belohnung beim Goldarbeiter Herrn Wohl, große Ulrichsstraße, abzugeben.

Böllberg.

Mittwoch den 22. Concert im Salon. Anfang Abends 6 Uhr, bei ungünstiger Witterung den nächstfolgenden Tag bei
Ratsch.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerel.